

Tageblatt

Schriftleitung
und **Verwaltung:**
Hermannstadt, Seltnergasse 23.
Postsparkasse Nr. 1305.
Fernsprecher:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.
Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
als Postversendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Fres.
Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
und **Anzeigen**
übernimmt auf: der
Hauptstelle
Seltnergasse 23 jeder
Zeitungsverleiher
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, das
zweitmal je 12 h, das
drittmal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechender
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13074

Hermannstadt, Montag 16. Oktober 1916

43. Jahrgang

Amtliches.

Kundmachung.

1. Ausübung der Jagd vorläufig nicht erlaubt.
2. Für Beistellung von Mannschaft zwecks Ernte von Feldfrüchten zc. ist dem Militärärar nur ein Viertel der Ernte zu überlassen.
Reiner m. p., Major.

Kundmachung.

Die Auszahlung der von der Intendanz der 1. Armee als richtig erkannten Bescheinigungen, die bisher an das Etappen-Stationskommando Nagyszeben, Honvedkaserne, eingereicht wurden, findet dort am 19., 20., 23. und 24. Oktober von 9 bis 11 Uhr vormittag statt — gegen Rückgabe der ausgefolgten Abschriften der Originalbescheinigungen.
Das Etappen-Stationskommando:
Reiner m. p., Major.

Unsere städtischen Beamten

werden auch auf diesem Wege aufgefordert, ihren Dienst unverzüglich wieder anzutreten.
Dörr, Bürgermeister.

Generalstabsberichte.

13. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die neuen Durchbruchversuche der Engländer und Franzosen zwischen Amcre und Somme sind gänzlich mißlungen. Unsere unter dem Kommando der Generale Sint von Arnim, Böhm und Garnier stehenden tapferen Truppen halten nach schweren Kämpfen ihre Stellungen unerschütterlich fest. Trotzdem, die Franzosen im Laufe des Tages bei Sailly gegen unsere Stellungen sechsmal stürmten, griffen sie uns Nachts nochmals an. Auch diese Angriffe schlugen wir zurück. Südlich der Somme zwischen Freunes Macancourt und Chaulnes setzten die Franzosen ihre Angriffe fort. Diese haben wir meist schon durch unser Sperrfeuer zurückgewiesen. Der größte Teil von Ablaincourt blieb nach hartem Kampfe in unserem Besitze.

Heeresgruppe Kronprinz: Westlich von der Maas und westlich von Markirch (Bogesen) war heftiger Kampf. Westlich von Markirch haben wir die Franzosen zurückgeworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Lage unverändert.

Siebenbürgischer Kriegsschauplatz. Das Ghergoer und Haromsker Becken, die obere und untere Esik ist frei vom Feind. Wir setzen die Verfolgung fort. Auf der von Esikhereda gegen den Ghyimeser Paß führenden Landstraße leistet der Feind noch zähen Widerstand. In den Grenzgebirgen östlich und südöstlich von Kronstadt hatten Kämpfe stattgefunden, in denen wir den Feind zurückschlugen, 170 Mann, 1 Offizier und zwei Kanonen erbeuteten.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Kampflinie im Küstengebiet war die Angriffstätigkeit der Italiener schwächer wie in den letzten Tagen. Alle Versuche des Feindes von seinen Linien zwischen San-Grado-Di-Mereno hervorzubrechen wurden durch unser Feuer vereitelt. Nachmittags griff die durch Bersaglieri verstärkte 45. Infanteriedivision unsere Stellungen nördlich von Lokvicza an. Der Angriff brach unter den schwersten Verlusten des Feindes zusammen. Nur wenig Mann

konnten sich retten. Das Laibacher 27. Landwehrinfanterieregiment sowie das 46. Infanterieregiment zeichneten sich hierbei besonders aus.

Neueste Nachrichten.

Maroschheviz von uns besetzt.

Budapest, 13. Oktober. Die Truppen Arz haben die dritte rumänische Armee, nach hartnäckigem Widerstand, gegen Nordwest in die Engpässe zurückgetrieben. Unsere Truppen haben den Maroschfluß überschritten und Maroschheviz besetzt. Den nördlichsten rumänischen Flügel haben wir zum Rückzug gezwungen. Die Rumänen haben gestern Ghergozentmisch geräumt. Die erbitterten Widerstand leistenden Rumänen wurden zurückgedrängt. Unsere Truppen kämpfen überall an den Grenzen des Landes.

König Ferdinand beschuldigt unsere Soldaten barbarischer Wildheit, Mordens.

Aus Amsterdam wird berichtet: In der Times erschien der Inhalt der Unterredung des Königs Ferdinand mit Stanley Washburn. Der König erklärte, nicht Opportunismus noch ziniische materielle Erwägungen haben Rumänien veranlaßt, an dem Krieg teilzunehmen, sondern nationale Rücksichten. Ungarn war immer der traditionelle Feind Rumäniens, denn dort lebten die Millionen von Rumänen immer in politischer Knechtschaft. Rumänien vertraut auf die Gerechtigkeit seiner Sache und auf seine Verbündeten. Er ist davon überzeugt, daß Rumänien gewiß nicht jener dritte kleinere Staat ist, der in diesem Krieg vernichtet wird. Gegen jenen Barbarismus, mit welchem der Feind Rumänien angreift, gegen jene Wildheit mit welcher schutzlose Frauen und Kinder gemordet werden, ist die Regierung bestrebt, dahin zu wirken, daß nicht Erbitterung die Taten der Rumänen leite. Man hat durchaus nicht die Absicht Vergeltungsmaßregeln zu ergreifen gegenüber den Gefangenen oder den Nichtkämpfenden. Die Rumänen wissen, daß die Verbündeten ihre Sache nicht im Stiche lassen und es nicht dahin kommen lassen werden, daß Rumänien das Schicksal Belgiens und Serbiens teile.

Der Munitionsmangel Rumäniens.

Genf, 10. Oktober. Der Besuch des rumänischen Divisionsgenerals Georgescu in London ist mehr als ein bloßer Höflichkeitsakt des Bukarester Hofes gegenüber dem neuen Bundesgenossen. Der General, der Flügeladjutant des Königs Ferdinand von Rumänien ist, hat vielmehr den Auftrag, England und Frankreich von der Notwendigkeit zu überzeugen, das rumänische Heer baldigst mit Munition und Artilleriematerial zu versorgen. Wie alle Länder, die neu in den Weltkrieg eintreten, hat sich auch Rumänien über die großen Munitionsmengen, die zum Kriegführen notwendig sind, getäuscht. Es herrscht bereits ein bedenklicher Mangel an Geschossen und Geschützen. Da das in der Bukowina und in Galizien so stark engagierte Rußland von seinen Vorräten nichts abgeben kann und will, soll Lloyd George helfen.

Die Zustände in Bukarest.

Der Stockholmer Korrespondent der „Bosfischen Zeitung“ bestätigt aus dem Munde Neutrales, die aus Bukarest angekommen sind, daß das Bild der Hauptstadt vollständig verändert sei. Bukarest gleiche einer toten Stadt. Die Cafes und Restaurants sind zwar wieder geöffnet, aber leer, da überall russische Spione herumspitzeln, die jedes kritische Wort zwecks schwerer Bestrafung denun-

zieren. Hundertzwanzig Personen wurden bereits wegen solcher Äußerungen von den Kriegsgerichten verurteilt. Die Sympathie für die Russen ist in einen direkten Russenhaß umgeschlagen. Der Befehlshaber der russischen Truppen General Sajonschowski, der nach der Kriegserklärung unter frenetischem Jubel der Bevölkerung die Straßen durchfuhr, fährt jetzt im geschlossenen Wagen, von Schutzleuten eskortiert. Die russische Gesandtschaft darf nur mit einem Spezialschein betreten werden; die russischen Berichterstatter sind vom Kriegsschauplatz vollständig ausgeschlossen.

Der König ist seit der Niederlegung des Oberbefehls nicht mehr sichtbar. Angeblich soll er den Oberbefehl niedergelegt haben, weil die Petersburger Oberleitung dies durch einen russischen General verlangt habe. Nach einer anderen Version soll die Königin selbst, unterstützt von Polkowski, die Niederlegung der Stellung eines Generalissimus von ihm verlangt und durchgesetzt haben.

Außerdem herrscht großer Mangel an Lebensmitteln, Chemikalien und Gebrauchsmitteln, deren Kontingentierung man spätestens zu Weihnachten erwartet. Die Verwundetenzüge und der Reservisten-nachschub werden nur nachts befördert.

Die siebenbürgischen Behörden

kehren zurück. Die Kronstädter Komitatsbeamten sind in Klausenburg eingetroffen. Auch die Fogarascher Beamten sind auf dem Heimweg. Die geflüchtete Bevölkerung soll, wie von den betreffenden Behörden verlautet, vorläufig noch dort bleiben, wo sie jetzt ist. Die Unterstützung für die Geflüchteten fließt fort, für deren Versorgung mit Lebensmitteln und sonstigen Lebensbedürfnissen ist gesorgt, daß sie noch eine gewisse Zeit lang bleiben können. Es wäre auch unlogisch, wenn die Bevölkerung insolange, als das Land nicht ganz vom Feinde gesäubert ist, zurückkäme. Die Behörden wünschen, daß die Lebensbedingungen gesichert sind, wenn die Bevölkerung heimkehrt.

Die Ganz'sche Schiffswerfte „Danubius“ in Flammen.

Die Torpedo-Abteilung der Ganz'schen Fabrik ist am 13. d. M. abgebrannt. Die gesamte Feuerwehrr von Budapest ist ausgerückt. Es wurde alles getan, um das Feuer zu lokalisieren. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Die Notlage der russischen Bevölkerung.

„Rußkoje Slowo“ meldet: Nach der Ernennung Protopopows trat im Hauptquartier ein neuerlicher Kronrat zur Beratung der Notlage der Bevölkerung zusammen. Landwirtschaftsminister Bobrinski erstattete Bericht und äußerte die Besorgnis, daß die Winterernte durch den unausgesetzten Regen verdorben werden würde. Die Kartoffel- und Rüben-ernten sind beinahe gänzlich verfault. Der Zar selbst richtete an Protopopow eine längere Ansprache und betonte, nicht auf den Schlachtfeldern allein könne der Krieg des kommenden Winters zugunsten oder ungunsten Rußlands entschieden werden, denn die Volksnot sei fast überall im großen Lande zum schwerwiegendsten Moment der Kriegsentscheidung geworden. Protopopow legte einen Versorgungsplan vor, dessen Einzelheiten wohl noch unbekannt sind, bezüglich dessen aber doch mit großer Bestimmtheit behauptet wird, er gehe von dem Gedanken aus, die arbeitende Bevölkerung aus den Armeebeständen zu versorgen, dagegen das für die Kriegsführung bedeutungslose Volkselement seinem Schicksale zu überlassen. Protopopow gab die Grausamkeit des Gedankens zu, bezeichnete jedoch dessen Durchführung als ultima ratio.

Das Rotbuch über Rumänien.

Das k. u. k. Ministerium des Äußern veröffentlicht eine Sammlung diplomatischer Aktenstücke betreffend die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rumänien in der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916. Wir entnehmen der Sammlung, die 111 Aktenstücke umfaßt — nach dem Bester Lloyd — die folgenden Stellen:

Der König ohne Autorität.

Am 27. Juli 1916 berichtet Graf Czernin, daß er in einer Audienz beim König im auftragtragenden Sinne gesprochen habe. Der König sagte, er habe die gleichen Ansichten wie sein Onkel, aber weniger Autorität. Er äußerte ferner, Bratianu wolle bei einer eventuellen Teilung der Monarchie dabei sein, nicht aber sie herbeiführen.

Die letzten Niederträchtigkeiten vor dem Verrat.

Im Sinne dieser Weisungen spricht Graf Czernin am 26. August mit dem König und gab ihm zu verstehen, daß wir zwar freundschaftliche Beziehungen wollen, daß aber eine Fortsetzung der rumänischen Kriegsvorbereitungen eine entscheidende Stellungnahme unsererseits kategorisch erfordere. Der König antwortet „in der ihm eigenen, nicht klaren Weise.“ Er sagt, er fühle sich durch etwaige Abmachungen Bratianus nicht gebunden, glaube aber, daß seine Armee einen Durchbruch der Rufen nicht werde aufhalten wollen. Er hoffe auf Majorescu, von dem er freilich, obwohl 90 Prozent der Bevölkerung den Krieg nicht wollen, nicht überzeugt ist, daß er im Parlament eine Mehrheit werde finden können. Der morgige Tag werde, falls der Kronrat die Neutralität beschleße, die Abrüstung mit sich bringen.

Nachts hatte Graf Czernin eine lange Unterredung mit Bratianu, der auf das bestimmteste erklärte, er wolle, könne und werde neutral bleiben; der morgige Kronrat werde beweisen, daß er die Wahrheit spreche. Der Kronrat sei gegen seinen Willen einberufen. Bratianu deutete an, daß Majorescu ihn verdrängen wolle. Er erklärte wiederholt, Rumänien werde in den Krieg nur dann eintreten, wenn es angegriffen werde, welche Absicht er den Bulgaren auf das bestimmteste zumutet.

Das vorletzte Stück der Sammlung ist die am 27. August um dreiviertel 9 Uhr abends im k. u. k. Ministerium des Äußern abgegebene Kriegserklärung.

Das Ehrenwort Bratianus.

Das letzte Stück ist ein Telegramm, das Graf Hadik, Gesandter in Stockholm, auf Ersuchen des durch Schweden reisenden Grafen Czernin am 23. September an Baron Burian absendet. Das Telegramm teilt mit, daß Rußland am 24. August in Bukarest ein Ultimatum stellte, einerseits weitgehende Versprechungen machend (Siebenbürgen, Banat, Bukowina, anscheinend auch Donaumündungen), andererseits mit Einmarsch von 100.000 Mann drohend. Der Kronrat sei durch den König vor ein fait accompli gestellt worden. Schon zur Stunde, als der Kronrat zusammentrat, wurde die Gefandtschaft militärisch umstellt. „Bratianu hat mir,“ so heißt es in diesem Telegramm des Grafen Czernin, „noch kurz vor dem Kronrat sein Ehrenwort gegeben, neutral zu bleiben, und schob im letzten Augenblick den König vor, um die Verantwortung abzulenken, wenn es schief ginge. Es scheint zweifellos, daß Herr Bratianu lieber noch eine kurze Zeit gewartet hätte. Der von mir vorausgesehene Fall, daß die Entente plötzlich die Aktion erzwingt, war eingetreten.“

Die dreitägige Schlacht von Kronstadt.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Kriegspressequartier, 10. Okt. (Bester Lloyd.)

Der Kampf um Kronstadt, der nun restlos mit dem Siege der verbündeten Truppen endigte, stellt sich als ein dreitägiges, äußerst erbittertes Ringen dar, in dem die strategische Ueberlegenheit der verbündeten Führung einen glänzenden Triumph feierte. Die rumänische Heeresleitung gab Kronstadt erst nach erbittertestem Widerstand preis, da sie wußte, was der Verlust dieses Nervenzentrums des siebenbürgischen Südostwinkels für sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen bedeutet. Vor allem hatten sie wohl die Bedrohung der Bahnlinie Kronstadt—Sinaia—Bukarest im Auge, der einzigen, die der zweiten und dritten rumänischen Armee für den Abtransport von Verwundeten und Material zur Verfügung stand. Die Bahnlinie Esikhereda nach dem Gimespaß wurde nach unserer seinerzeitigen Räumung der Esik von uns zerstört, so

daß die Rumänen sie bisher nicht wieder betriebsfähig machen konnten. Der Verlust Kronstadts beschränkte sie also für den Rückzug auf die wenigen zur Verfügung stehenden fahrbaren Paßstraßen. Die Entwicklung der Kämpfe in Kronstadt weist folgende Hauptmomente auf:

Nachdem unsere Truppen überraschend schnell das Gelände des Geisterwaldes passiert hatten, stießen sie am 7. an den Ostausgängen des Waldes auf Teile der rumänischen zweiten Armee, die ein weiteres Vordringen der Verbündeten hier durch starken Widerstand hintanhaltend wollten. Im Laufe des 7. kam es dann zu heftigen Kämpfen, in denen die Verbündeten bis in die Hauptstellung des Feindes eindringen. Die Rumänen wußten, daß diese Schlacht für sie entscheidend sei, und wollten durch zahlreiche Gegenangriffe unsere Kräfte schwächen. In der Nacht gingen sie dann, von den Truppen des Generals v. Falkenhayn geschlagen und ständig verfolgt, auf den Höhenkranz, der sich unmittelbar um die Stadt legt, zurück.

Am Morgen des 8. warfen unsere Streitkräfte sie auch aus dieser letzten Stellung vor der Stadt selbst und drangen in Kronstadt ein. Die Straßenkämpfe, die sich in den verschiedenen Teilen der Stadt von Haus zu Haus fortspinnend, dauerten vierundzwanzig Stunden mit größter Erbitterung an. Der Hauptschlag gegen die zweite rumänische Armee wurde dann am 9. geführt. An diesem Tage hatten die Verbündeten aus der Richtung von Lörsburg und Honigberg mit einer doppelten Umklammerung der rumänischen Kräfte eingesezt. Der Feind wich unter diesem unerbittlichen Drucke gegen Südosten und Süden zurück. Ueberall blieben ihm unsere Truppen auf den Fersen.

Die Beute der Schlacht war sehr groß. Das ganze rollende Material, das die Rumänen auf der Strecke Kronstadt—Predeal angesammelt hatten, über 800 vollgefüllte Waggon, fiel in unsere Hände. Bisher wurden 25 Geschütze erobert, doch dürfte der Feind auf seinem Rückzuge über den Tömöser Paß und die umliegenden Gebirgswege noch viel Material im Stiche gelassen haben.

Im Norden vollziehen sich die rückgängigen Bewegungen der rumänischen Armee verhältnismäßig langsamer, aber die Truppen der Armee Nr. 3 stehen auf der ganzen 70 Kilometer langen Front von der Großen Kokel bis ins obere Marostal in fortschreitendem Angriffe. Die enge Verbindung mit der Armee Leschitzky hat also dem rumänischen Nordflügel nach der Katastrophe im Süden nichts mehr nützen können.

Siegfried Geyer.

Tagesberichte.

(Fremde Auszeichnungen.) Der König hat die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden erteilt: dem Generalobersten Hermann Kövesz von Köveszhaza für die kaiserlich ottomanische goldene Liakat-Kriegsmedaille und den kaiserlich ottomanischen Eisernen Halbmond; ferner dem Obersten August Spieß von Braccioforte für die 2. Klasse mit Schwertern des königlich bayerischen Militärverdienstordens.

(Plakmusik.) Gestern von 12 bis 1 Uhr mittag konzertierte die Kapelle eines deutschen Regiments auf dem Großen Ring, und die schönen Musikvorträge fanden ungeteilte Anerkennung bei den zahlreichen Zuhörern.

(Soldatenspiele.) Gestern nachmittag von 2 bis halb 5 Uhr fanden auf dem Eislaufplatz Spiele der deutschen Soldaten statt. Während dieser Spiele konzertierte die deutsche Regimentsmusik. Natürlich war der Eislaufplatz von einer großen Menge von Zuschauern umgeben.

(Kryffhäuserverband der B. B. D. St.) Mitglieder der Vereine deutscher Studenten, die sich kurzerzeit in Hermannstadt aufhalten, treffen sich Dienstag abend im „Hotel Bonfert“, Fleischergasse.

(Für die sächsischen Flüchtlinge.) Die Offiziere und die Mannschaften des Ersatzbataillons und der Rekonvaleszentenabteilung des k. u. k. Infanterieregiments Erzherzog Karl Stefan Nr. 8 haben 2590 Kronen 78 Heller für sächsische Flüchtlinge „aus Dankbarkeit für die im Sachsenlande durch viele Monate genossene Gastfreundschaft“ gespendet.

(Volksbad.) Dienstag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, für Frauen von 2 bis 6 Uhr nachmittag. Bannenbäder die ganze Zeit geöffnet.

(Verloren) worden ist von einem deutschen Offizier in der Nacht vom 14. zum 15. Oktober

gegen 12 Uhr 30 Minuten ein kleines dunkelgrünes Ledertäschchen mit 2300 Kronen Inhalt in der Seltnergasse zwischen Restaurant Kovats und Hotel Römischer Kaiser. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen Belohnung bei der Polizeihauptmannschaft abzuliefern.

Aufruf betreffs Flüchtlings-Adressen.

Frl. Hilba Klein, welche in der Konditorei des Herrn Berthold Frenk zu Hermannstadt angestellt war, von dort geflüchtet ist, ohne ihre Eltern Johann Klein oder ihre Großeltern Peter Klein, beide aus Frenk, verständigen zu können, ist seit 5. Oktober in Soltvadkert (Bester Komitat) und ist gut versorgt.

Rudolf Klimet, evang. Lehrer.

Anzeigen.

Die Gefertigten geben schmerz erfüllten Herzens Nachricht davon, daß ihr unschuldiges, gutes Kind, Enkel, bzw. Verwandter, das geliebte Kleinod der Familie

Karesika Malonyai

nach einwöchigem Leiden im 7. Lebensjahre am 6. d. M. in Mezstür unerwartet entschlafen ist.

Unsern unvergeßlichen kleinen Verbliebenen haben wir am 7. d. M. nachmittags 4 Uhr nach röm.-kath. Ritus aus dem Bahnhofsgebäude zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wurde am 9. d. M. vormittags 9 Uhr in der r.-kath. Kirche zu Mezstür abgehalten. 39449

Hermannstadt, am 14. Oktober 1916.

Als Flüchtling kamst Du dorthin, Friede werde Deiner unschuldigen Asche!

Wilhelm Malonyai und Frau geborene Beronika Hajdufy, als Eltern; Erwin Malonyai, als Bruder; August Wildner und Frau geb. Marie Majlath, als Großeltern; Edmund Fekkeghy, Taufpate; Alexander Hajdufy und Frau samt Kindern, als Onkel; Eugenie und Marie Wildner, als Tanten.

Geöffnet ist wieder die 39451 1—2

Buch- u. Papierhandlung G. A. Seraphin

Helfauergasse 7 gegenüber „Hotel Römischer Kaiser“. Alle Schulbücher vorrätig!

Wir teilen unseren geehrten Kunden mit, daß

zwei unserer Bierwagen wieder in der Stadt verkehren.

Die Gastwirtschaft Bugl

Helfauergasse 10 ist wieder im Betrieb.

Hochachtungsvoll

39446 2—4

Drei-Eichen-Brauerei.**Seifenfabrik Melzer, Elisabethgasse**

Reine Kernseifen, Feinseifen, Stearinkerzen, Zahnpulver etc. Geöffnet von 8—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags. 39496 3—4

Wir teilen unseren werten Kunden höflich mit, daß wir unser

Fleischwaren-Geschäft

wieder eröffnet haben. Hochachtungsvoll

Sam. Wolff u. Sohn

39450 1—3

Kleiner Ring 26.

Wohnung

zu vermieten: Zimmer, Küche, sofort zu beziehen, Reispergasse 33, I. Stod. 39445 2—3

Möbel zu verkaufen:

Ein elegantes Eisenbett, ein Nachtkästchen und andere verschiedene Sachen **Walkmühlgasse 6 a.** 39444 2—3

Ein Handwagen

wird zu kaufen gesucht. Julius Frenk, Elisabethgasse Nr. 59. 39447 2—3

Für die Schriftleitung: Josef Paschet.

Verlag der Siebenbürgisch-deutschen Verlags- und Anstaltsgesellschaft. — Druck von Jos. Drottsch, Hermannstadt.